

## **Weißer Sonntag**

An diesem Tag und nur an diesem Tag fand die Erstkommunion statt, und da war fast immer eins von den Liebhartkindern (Liebhart ist der Hausname) dabei. Mit Sepp fing es an, daran kann ich mich aber nicht mehr erinnern, sehr gut kann ich mich aber an Irmas Erstkommunion erinnern. Die fand genau am 15. April 1945 statt. Man munkelte zwar schon vom bevorstehenden Kriegsende, aber was Genaues wusste niemand. Die Siegermächte, also die Engländer, Amerikaner und Russen würden sich wohl dann unser Land aufteilen. Vielleicht schnappten uns die Russen, davor hatte ich große Angst. Nicht so vor den Amerikanern oder Engländern, die sollten angeblich Schokolade und Kaugummi verteilen. Damals muss wohl mein geheimer Entschluss herangereift sein, wenn das mit dem Krieg so weitergehe, einen Amerikaner zu heiraten und nach Amerika abzuhausen.

Das Osterfest 1945 war auch von der Sorge um Pap überschattet. Er hatte lange nicht mehr geschrieben, außerdem erwartete Mam das angekündigte Paket mit dem Erstkommunionkleid für Irma. Pap hatte angeblich das Kleid in Frankreich gekauft und abgeschickt. Seitdem waren gut sechs Monate vergangen und das Paket kam nicht an. Es kam nie an, und Vater war damals schon fünf Monate tot. Das wussten wir aber noch nicht.

Wie es Mam dann fertigbrachte, Irma trotzdem anständig zum Erstkommunionstag zu kleiden, weiß ich nicht. An diesem Tag brannte es an allen Ecken und Enden des Horizonts. Immer wieder tauchten über dem Wald Fliegerformationen auf, erst ein Summen, dann ein Dröhnen und wieder ein Summen, wenn sie abzogen. Ein Grüppchen Leute mit dem weiß gekleideten Kind

## Leseprobe: Weißer Sonntag und Fliegerangriff 1945

liefen den Feldweg bis zum Stuhler, um dann heil im Wald zu verschwinden. Nach der Kirche, ich sehe sie heute noch hinten am Wald stehen, sie trauten sich nicht über das freie Feld zum Haus zu laufen, weil sie den Angriff abwarten wollten. Wie Bienenschwärme sausten die Flieger über unser Haus, um dann über München ihre Bomben abzuwerfen. Der Tag ging auch vorbei, meine Leute sind zum Haus rübergekommen. Am Abend haben wir dann wieder die Fenster verdunkelt und sind voller Angst ins Bett geschlüpft.

Ein Jahr später hatte Engelbert Erstkommunion. Der Krieg war vorbei, aber es herrschte große Unsicherheit und Armut.

1948 war dann Resi dran. Die Zeiten waren schon ein bisschen besser geworden. Eigina hatte angefangen, ihr ererbtes Holz zu verkaufen, vor allem im Hinblick auf die geplante Hauserhöhung.

Somit trug Resi ein hübsches weißes Kleid, genäht von Edith (die neue Nachbarin aus dem Sudetenland) schöne schwarze Schuhe und einen hübschen Kranz über die Stopsellocken. Auch um die Frisur hatte sich Edith gekümmert.

1951 war ich dann dran. Dazu fällt mir ein, dass mir der Kranz beim Vorbeten runterfiel, dass ich zum ersten Mal in meinem Leben eine Cremetorte gegessen hatte (ein Geschenk von Marianne (Schulfreundin) und, dass Eigina und ich zum Fotografieren nach Endorf fahren. Auf diese Kommunionbilder legte sie ganz großen Wert.

Als dann Lois, unser Nesthäkchen, 1952 seine Erstkommunion feierte, ging es den Deutschen schon so gut, dass man für die Kommunionkinder Geschenke kaufen konnte.

## **Fliegerangriff / der Krieg ist aus, 8. Mai 1945**

Es lag was Unheilvolles in der Luft. Dass die Bomber zu allem fähig sind, wussten wir, denn am elften November 1944 wurde die Kirche von einer Fliegerbombe getroffen. Der Turm und der hintere Teil des Gebäudes stürzten ein. Ich kann mich noch erinnern, dass wir über Schutt und Steine stiegen, um zum Altar zu gelangen.

Einmal landete ein Fallschirmspringer hinter unserem Haus am Wald und verschwand, den Fallschirm ließ er liegen. Mutter brachte die Seide ins Haus, wohl ein bisschen in der Vorfreude aus der Seide Kleidchen zu nähen. Leider währte die Freude nicht lange, und der Fallschirm wurde abgeholt.

An einen Angriff kann ich mich besonders gut erinnern, der wollte und wollte nicht enden, so dass wir mit Eigna in den Wald gelaufen sind. Mam war auf dem halben Weg mit Lois auf dem Arm. Als die Flieger besonders tief flogen, suchte sie Schutz unter den Erlen am Bach, setzte sich auf das Brettl über dem Bach, welches unter ihrer Last entzweibrach, und sie in den Bach plumpsen ließ. Sie schaffte es dann doch zu uns in den Wald zu kommen. Jetzt stand die ganze Familie im Wald und betete leise, dass es diesmal wieder gut vorbeigehe und wir und unser Haus heil blieben.

Dann war es so weit. Mam legte die Zeitung auf den Tisch und sagte: „Jetzt is da Kriag aus“. Nun, die Angriffe waren zwar vorüber, Mam brauchte für das Heer nichts mehr abzuliefern. Die Fenster mussten nicht mehr verdunkelt werden und ich brauchte dann auch keinen Amerikaner zu heiraten. Aber trotzdem, die Zeit war gefährlich, es waren so viele fremde

Leseprobe: Weißer Sonntag und Fliegerangriff 1945

Menschen unterwegs. Die vielen neuankommenden  
Flüchtlinge,